



Jetzt alle 14 Tage

BESSY

BASTEI

Band 18
70
Pfennig

Schweiz	sfrs	—,80
Belgien	bfrs	10,—
Luxemburg	lfrs	10,—
Österreich	S	4,50
Italien	Lire	140
Niederld.	hfl	—,70



Kampf um den Pazifik-Express

Ein packendes, abgeschlossenes Abenteuer mit Bessy und Andy



Liebe Bessy-Freunde

Nein, das ist kein Isar-Apache, Ehrenwort! Der ist echt! Dieser feine Mister vor seinem Wigwam ist zur Zeit Häuptling der Navajo-Indianer in Arizona. Sein Name: Yellowhorses. Was auf gut Deutsch nichts anderes heißt als „gelbe Pferde“. Mister Yellowhorses hat keine Ahnung, wie er zu diesem Namen kam. Danach befragt, schüttelte er erstaunt das federgeschmückte Haupt und meinte: „Sehe nicht ein, warum das wichtig sein könnte. Bis jetzt hat es mich auch nie interessiert.“ Er interessiert sich viel mehr darum, daß die Besucher viele Andenken von ihm kaufen und daß er und seine Stammesbrüder oft

fotografiert werden. Dafür verlangt er dann ein kleines Trinkgeld. Dieses aber wird nicht vertrunken, sondern kommt in die Haushaltskasse von Mutter Yellowhorses. Kriegerisch sind die Navajos heute auch nicht mehr. Nur manchmal funkeln die Augen des Häuptlings böse: Wenn ein Bleichgesicht fotografiert ohne zahlen zu wollen. So ändern sich die Zeiten. Howgh! Auch auf dem Hillbilly-Markt scheint sich was zu ändern. Noch vor zwei Monaten schrieb ich, daß echte Western-Musik bei uns nicht gefragt sei. Heute sieht das schon ganz anders aus: die Western-Welle rollt an — jetzt sin-



gen die Cowboys auch schon deutsch. So zum Beispiel Johnny Cash. Er wurde in Arkansas/USA geboren. Aufgewachsen ist er auf einer Farm mit harter Arbeit und einer Vielzahl von Volksliedern seines Landes. Er erinnert sich, daß eigentlich ununterbrochen auf der Farm gesungen wurde. Mit zwölf Jahren hat er bereits seine ersten Lieder geschrieben. Während seiner High-School-Zeit sang er für verschiedene Rundfunkanstalten in Arkansas, und mit 22 Jahren wurde er Soldat. Nach Beendigung des Krieges nach Amerika zurückgekehrt, verdiente er seinen Lebensunterhalt als Verkäufer in Memphis, wo er auch nach kurzer Zeit Marshall Grant (Baß) und Luther Perkins (Gitarre)

sprach, blieben den Schallplattenproduzenten nicht lange vorzuenthalten. Es wurde produziert und die erste Aufnahme, von der Amerika sprach, hieß: „Hey Porter“.

Im Herbst 1958 kam Johnny Cash zu CBS, USA. Seine erste Single-Produktion für CBS „Don't take your guns to town“ verkaufte über 1/2 Million Exemplare und die LP „Now, there was a Song“ wird sogar in Deutschland verkauft. Trotz seiner großen Erfolge ist er nach seiner Aussage der „Landjunge“ geblieben, der er immer war. Zusammen mit seiner Frau Vivian und den vier reizenden Töchtern Rosana, Kathy, Cindy und Tara bewohnt er ein Haus in Kalifornien. Seine erste Aufnahme in deutscher Sprache ist so-



traf. Johnny Cash verband mit diesen beiden jungen Männern eine gute Freundschaft, und den größten Teil der Freizeit verbrachten sie zusammen, um die Volkslieder ihrer Heimat zu singen. Johnny und seine „Tennessee-Two“, wie er von Luther und Marshall

eben erschienen und schon hört man überall: „In Virginia“ und „Wer kennt den Weg“.

*Euer
Holger*

Herausgeber und Verleger: **Bastei-Verlag** Gustav H. Lübke, 507 Bergisch Gladbach 3, Postfach 20 • Verantwortlich für den Inhalt: H. Haaser • Copyright: Bessy: Bulls Pressedienst, Frankfurt/Main • Erscheint 14tägig • Printed in the Netherlands Druck: Verenigde Offset-Bedrijven N.V., Hardenberg • Alleinvertrieb für Österreich durch die Fa. A. Fröhlich, Wien XX, Brigittagasse 15, Telefon 23 51 52 • Anzeigen: Bastei-Anzeigenverwaltung, 3 Hannover, Alte Döhrener Straße 23, Telefon 88 78 07 Zur Zeit ist der Nachtrag Nr. 1 vom 15. Januar 1965 zur Preisliste Nr. 9 gültig.

BESSY ist überall im Zeitungshandel erhältlich

Kampf um den Pazifik-Express

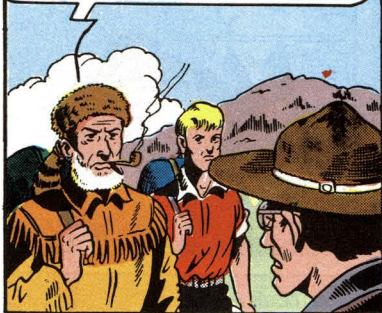
Joe Dingo, ein erfahrener und erfolgreicher Westmann, der im Dienst der Western-Pacific-Eisenbahngesellschaft die Streckenarbeiter mit frischem Bisonfleisch zu versorgen hat, nimmt Andy eines Tages mit zu seinem Trupp.



Hallo, Joe! Was bringst du uns denn da für einen blassen Jungen mit?



Sag mal, Jack: Hab' ich mich schon einmal in deine Angelegenheiten eingemischt?



Ach, bist du wieder gereizt? - Kann der Bengel denn ein Gewehr von einem Spazierstock unterscheiden?



Lächelnd geht Andy 50 Schritte vom Tisch weg. Dann ruft er:



Hey, sir! Wollen Sie Ihren Hut riskieren?



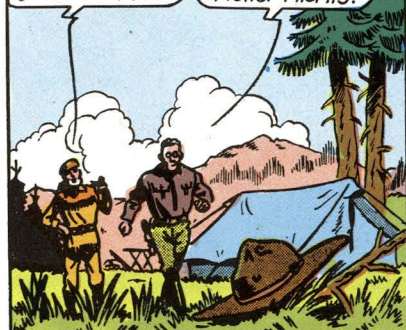
Gerne! Aber sei vorsichtig. Nicht, daß dich der Rückstoß umwirft!



Damned! Er hat ihn getroffen!



Na, Jack? Immer noch große Klappe?



Bah! Ein Zufallstreffer! Weiter nichts!

Wir wollen mal sehen, was sein Hund taugt.



Fein, Jack! Aber eins sag' ich dir: Wenn deine Bestie nicht ganz lieb ist, werde ich unfreundlich!



Joe hält die beiden Tiere gut an der Leine. Sie wissen, was man von ihnen erwartet: einen Wettlauf über eine lange Distanz.



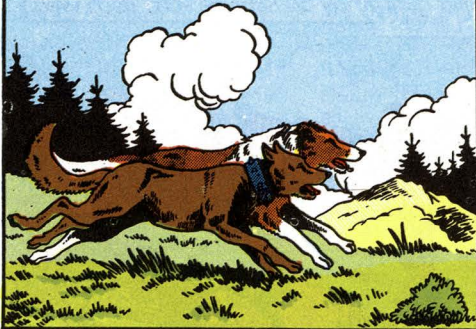
Loslassen!



Los, ihr Biester!



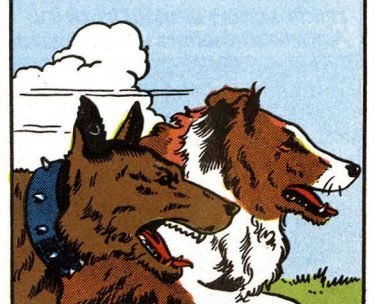
Schulter an Schulter jagen die beiden über das Steppengras...



...angefeuert durch die Rufe ihrer Herren.



Dann lassen Kerrys Kräfte nach. Bessy stürmt an ihrem Gegner vorbei.

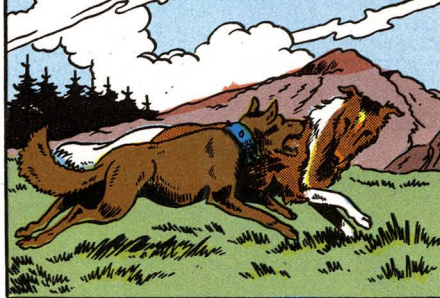


He! Was soll das?

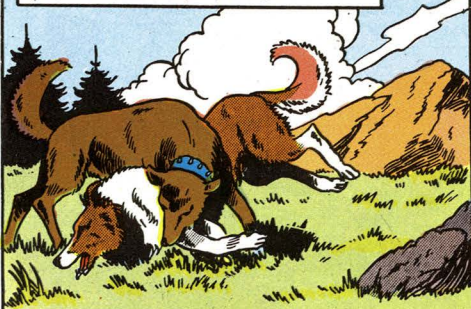
Tja, Bürschen, Kerry ist manchmal etwas unhöflich, hähähä!



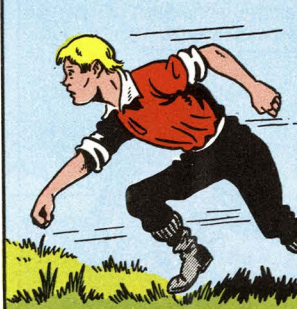
Als der Rüde merkt, daß Bessy ausdauernder ist, fährt er ihr knurrend an die Kehle.



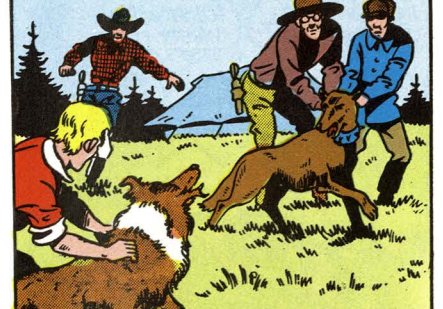
Er hätte keine Chance gegen Bessy - wenn nicht sein Stachelhalsband wäre.

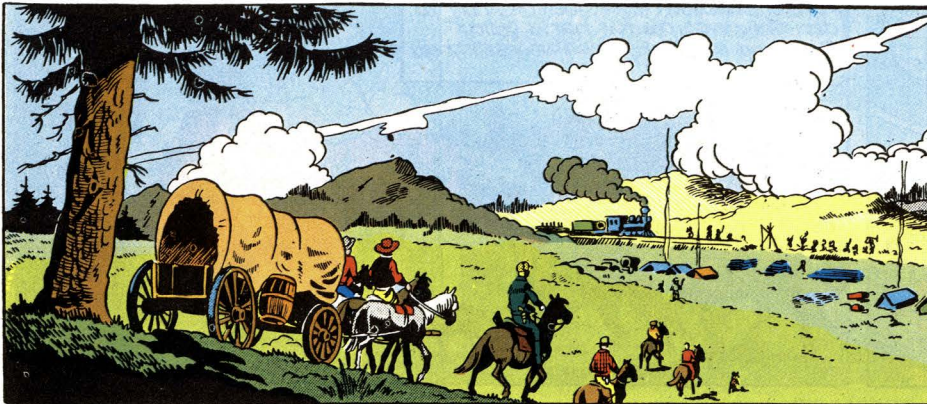
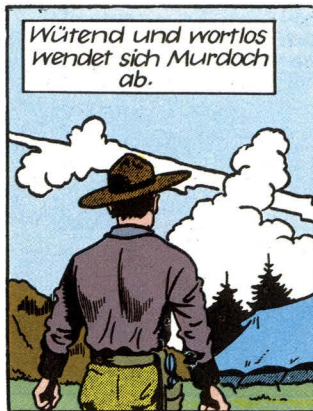


Doch schon kommt Andy gerannt.

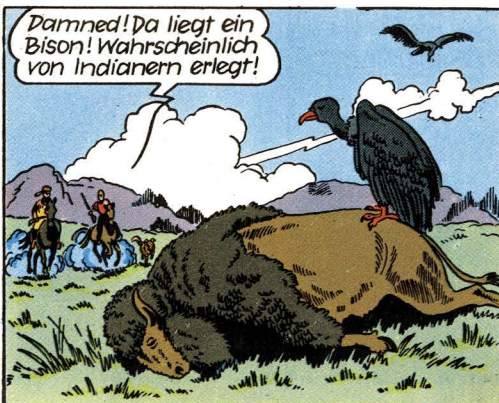
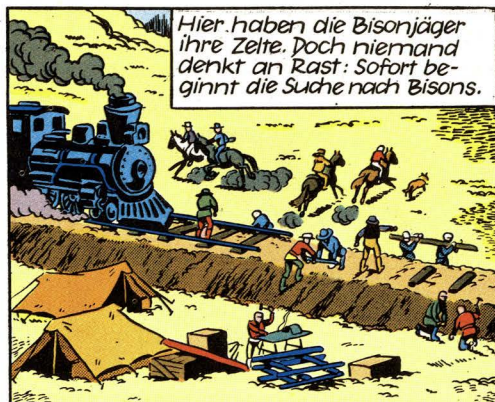


Mühsam werden die wütenden Tiere getrennt.





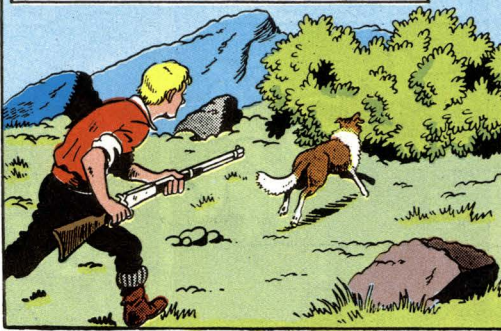
Die Baustelle ist gleich hinter der nächsten Bodenwelle – mitten in der unendlichen Einsamkeit des unerforschten Westens.



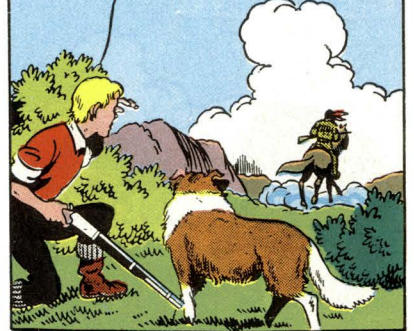
In diesem Moment hebt Bessy den Kopf. Knurrend läuft sie zu einem nahen Gebüsch.



Sofort jagen Andy und Joe hinterher. Doch zu spät: auf schnellem Pferd flieht eine schlanke Gestalt.



Eine Rothaut! Und sie trägt ein Gewehr!



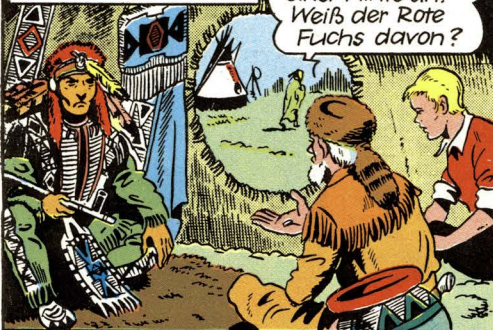
Ich will doch gleich meine Fellmütze verschlingen, wenn da nicht irgend etwas verdammt faul ist!



Kurz entschlossen reitet Joe mit Andy zu den Chikawas, die für harte Dollar ihr Land an die Eisenbahngesellschaft verkauft haben.



Roter Fuchs, ihr Häuptling, empfängt die Weißen in seinem Wigwam.

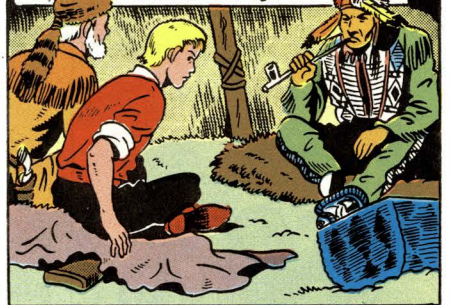


Wir trafen einen deiner Jäger mit einer Flinte an. Weiß der Rote Fuchs davon?

Die Bleichgesichter müssen sich irren. Die Chikawas haben keine Feuerwaffen und jagen nicht auf Gründen, die sie verkauft haben.



Aber Roter Fuchs lügt. Denn Andy hat unter einer Decke ein Gewehr entdeckt. Doch er hütet seine Zunge.



Als Andy und Joe das Lager verlassen, folgt ihnen manch halberfüllter Blick.



Verdammt, Andy! Das gefällt mir wirklich nicht. Die Chikawas waren schon immer sehr aufsässig...

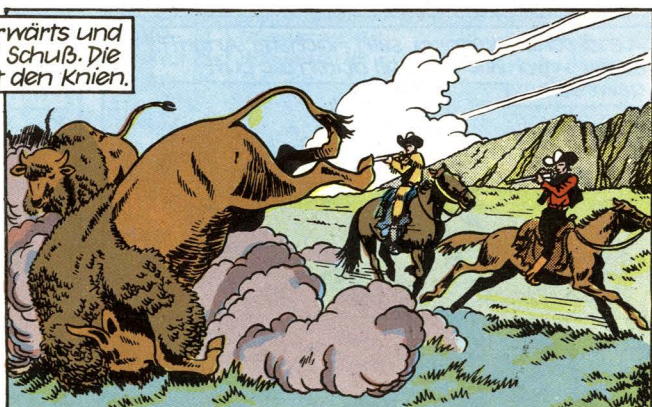
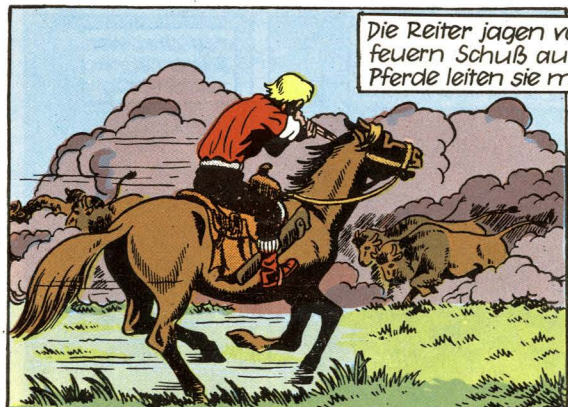
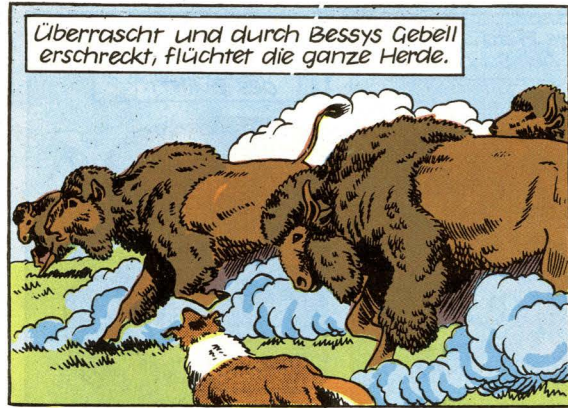
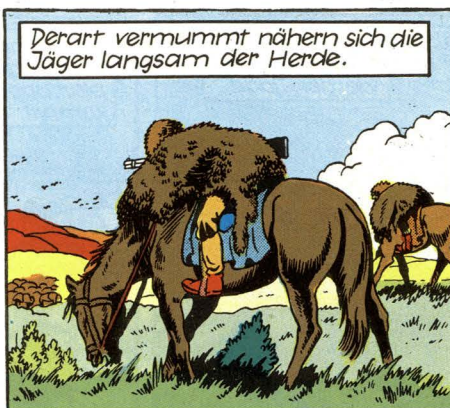


...aber Feuerwaffen in ihren Händen können nur etwas sehr Schlechtes bedeuten.

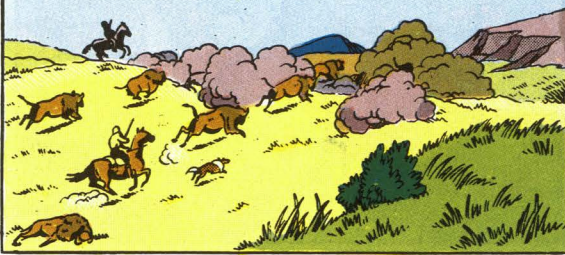




Joe und Andy nehmen die Angelegenheit nicht so leicht. Trotzdem reitet Joes Mannschaft am nächsten Morgen den Bisons entgegen.



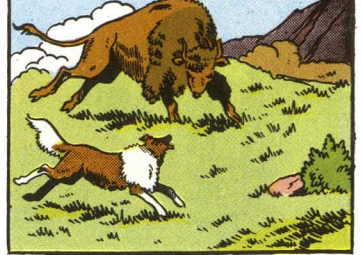
Es ist eine wilde Jagd. Nur wenige Bisons entkommen, doch sie werden von den erfolgreichen Jägern verfolgt.



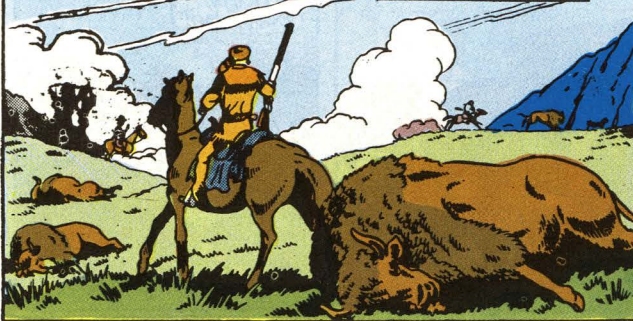
Bessy! Los! Jetzt jagen wir den dort!



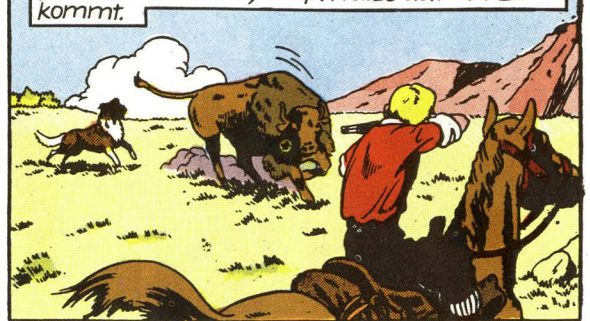
Blitzschnell treibt Bessy den Bullen auf Andy zu.



Joe weiß aus Erfahrung, daß versprengte Büffel gefährlich sind. Schnell gibt er das Zeichen zum Ende der Jagd.



Doch Andy ist vom Jagdfieber gepackt. Er hat nur Auge und Ohr für dieses Prachtexemplar, das wie eine Dampfwalze auf ihn zukommt.



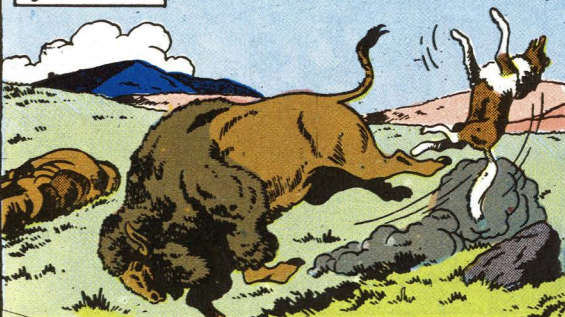
Und dann geschieht es: Andys Pferd scheut, und seine Kugel verfehlt das Ziel. Schon sind Pferd und Reiter überrannt.



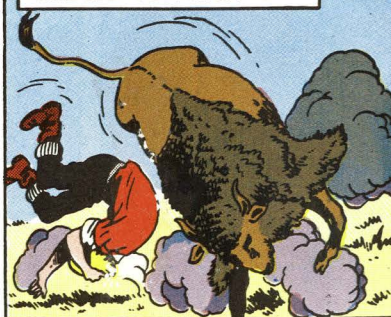
Tückisch funkelt es in den Augen des Bullen...



...Und schon kommt sein nächster Angriff. Bessy wird wie ein Ball durch die Luft gewirbelt...



...Und Andy entgeht nur durch einen blitzschnellen Salto dem sicheren Tod.

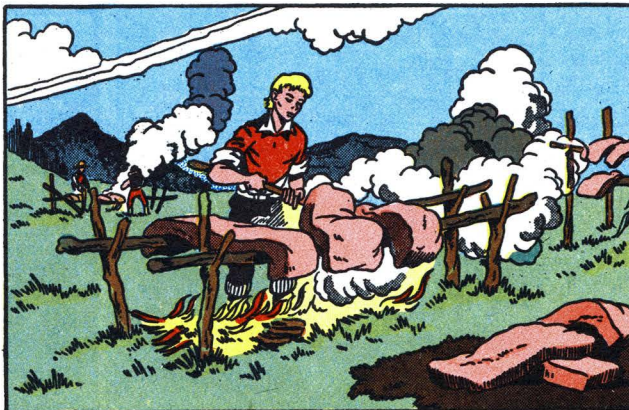


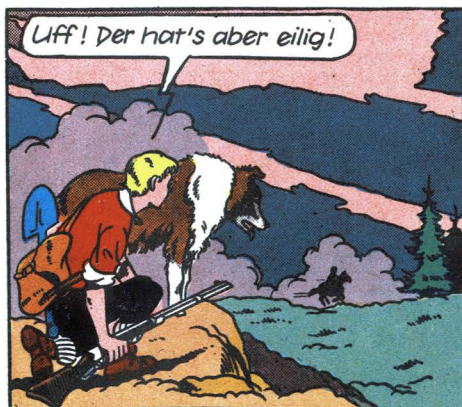
Mit drei, vier Sätzen versucht er...





Rasch werden die Bisons ausgeweidet. Die Tiere werden in Viertel geteilt, das Fleisch in lange Streifen geschnitten und über einem Holzfeuer geräuchert. Dadurch verliert es fast die Hälfte an Gewicht.





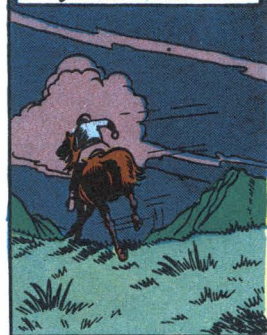
Erstaunt sieht Andy, daß der Reiter bei den einsamen Tannen vom Pferd springt...



...ein großes Paket ins Gras gleiten läßt...



...um daraufhin wieder in die Nacht zu galoppieren.



Vorsichtig huscht Andy zum Paket und öffnet es.



Gewehre!? So also bekommen die Rothäute ihre Waffen!



In diesem Moment vernimmt Andy ein Sausen in der Luft. Aber als er den Kopf wendet, ist es schon zu spät.



Doch diese kurze Bewegung ist Andys Glück: Der Tomahawk töret ihn nicht. Andy ist nur bewußtlos.



Uuh! Mein Schädel! Das muß der Indianer gewesen sein, der die Waffen holte.



Das Paket ist verschwunden. Aber wo steckt Bessy?... Bessy!... **BESSY!**



Da hinten! Sicher hat sie die Rothaut in die Flucht getrieben.



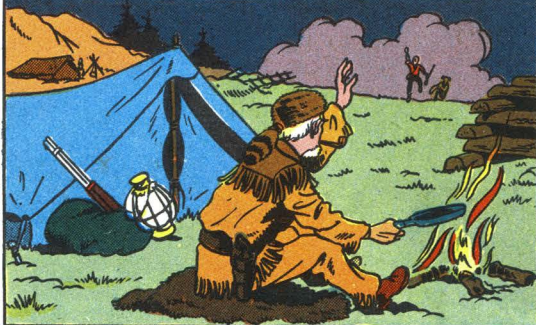
Treues Tier! Hast mir das Leben gerettet! Aber was bringst du denn da?



Bessy hat einen Lederbeutel im Maul, wie ihn die Indianer für ihre Amulette brauchen.



Im Dauerlauf geht es nun ins Lager zurück. Joe soll als erster erfahren, was Andy erlebt hat.



Somit ist nun bewiesen, daß die Indianer etwas im Schilde führen. Wer mag ihnen nur die Gewehre geliefert haben? Wir müssen versuchen, den Indianer zu finden, dem der Beutel gehört.



Das fällt nicht schwer. Wir besuchen wieder mal das Dorf des Roten Fuchses. Bessy wird den Eigentümer des Beutels schon finden.



Schon früh am Morgen erreichen unsere Freunde das Indianerdorf. Kurz beschnuppert Bessy den Beutel...



...dann läuft sie pfeilschnell voraus.



Ich bin ja gespannt, wohin Bessy uns führt.



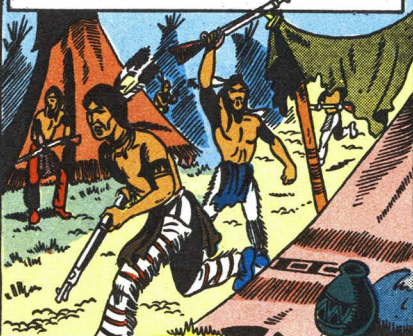
Vor einem geschlossenen Tipi bleibt Bessy bellend stehen. Der Häuptling beobachtet die Szene interessiert.



Hugh! Die Bleichgesichter sind schlau. Sie dürfen nicht in das Zelt hinein!



Aus den Tipis quellen, wie auf einen Befehl, bewaffnete Rothäute.

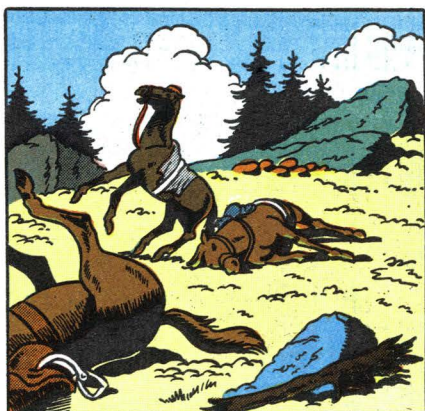


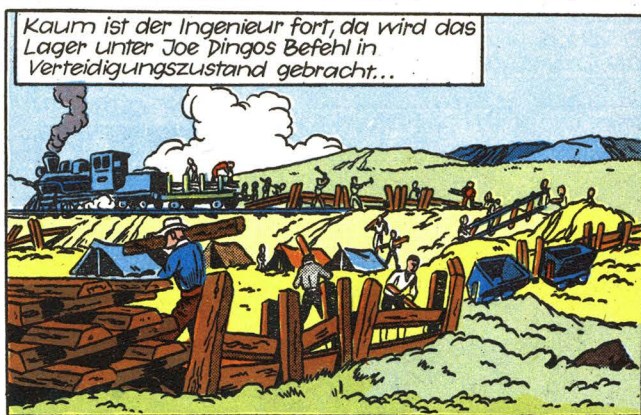
Nicht schießen, Andy. Jetzt hilft nur noch eine List. Aber welche?

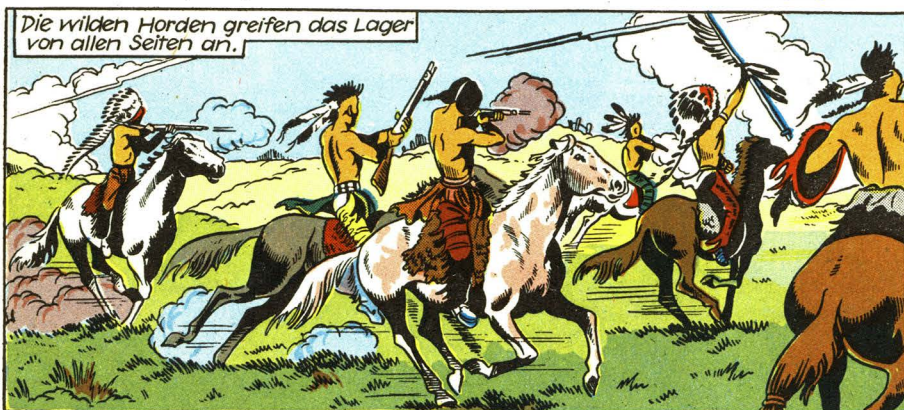


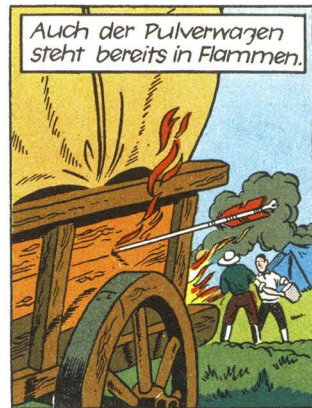
Los, Bessy! Hol den Roten Fuchs!

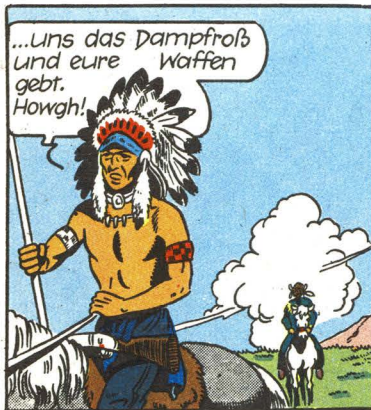






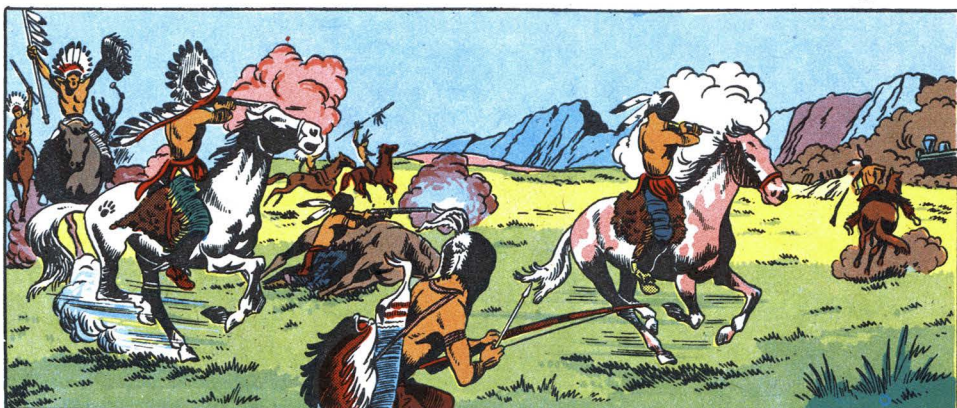






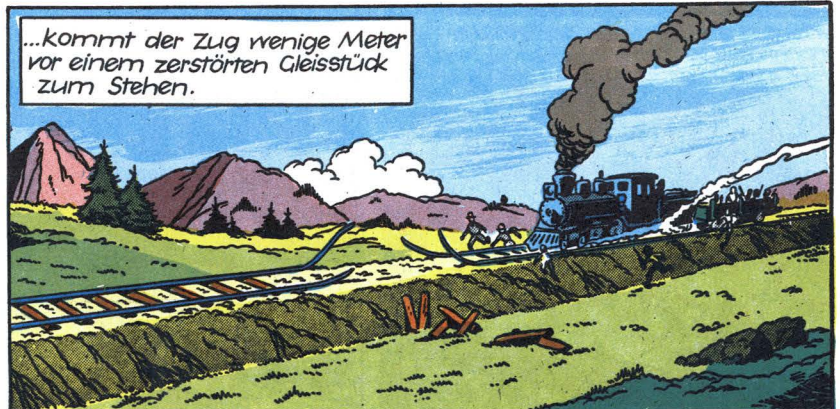


Wilder und schneller werden die Angriffe der Indianer. Sie wissen, daß die Bleichgesichter nur noch über ganz geringe Mengen Munition verfügen. Doch sie werden wieder zurückgeschlagen.

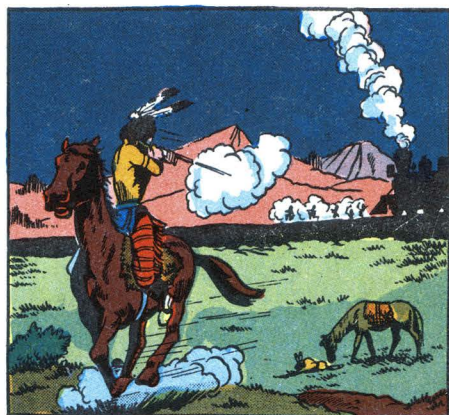
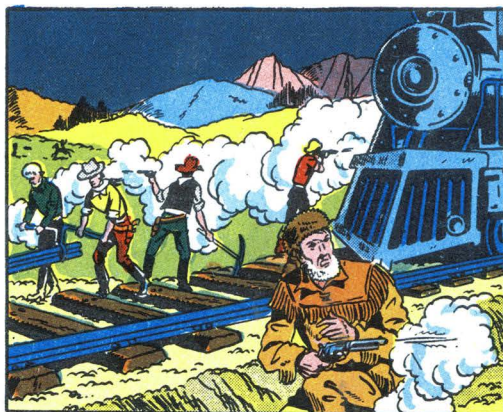
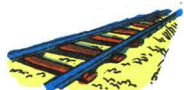


Der Angriff hat wieder Verwundete gekostet. Und der Mangel an Wasser und Lebensmitteln wirkt entmutigend.





Schnell haben die Indianer aufgeholt, und nun beginnt ein verzweifelter Kampf. Ein Teil der Eisenbahner bessert unter Feuerschutz der andern die Gleise aus.



So kommen wir nie weiter! Ich versuche zu entweichen. Dann muß ein Teil der Angreifer mich verfolgen und...

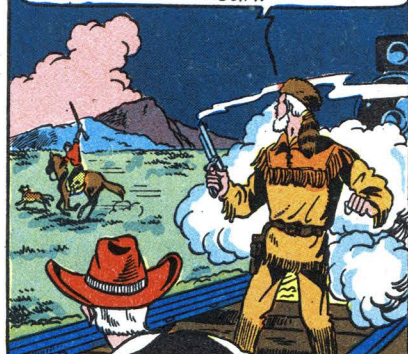


Das verbiete ich dir!

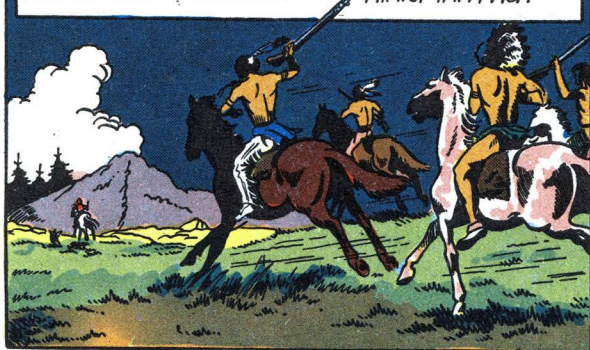
Aber als der Mond einen Augenblick hinter Wolken verschwindet, führt Andy seinen Plan doch durch. Er robbt vorsichtig auf ein herrenloses Indianerpferd zu.



Der Junge muß verrückt geworden sein!



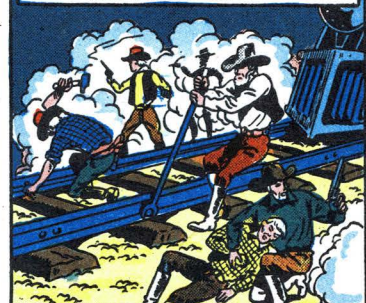
Andy's kühner Plan ist geglückt. Ein Teil der Rothäute reitet tatsächlich hinter ihm her.



Los, Männer! Wenn er schon sein Leben riskiert, wollen wir auch nicht schlafen!



Trotz heftigem Gewehrfeuer der Indianer gehen die Männer wieder an die Arbeit...



Inzwischen hat Andy den Wald erreicht. Blitzschnell reißt er sein Pferd herum und verschwindet zwischen den Bäumen.



Hinter einem Strauch versteckt, sieht er die Indianer vorbeijagen.

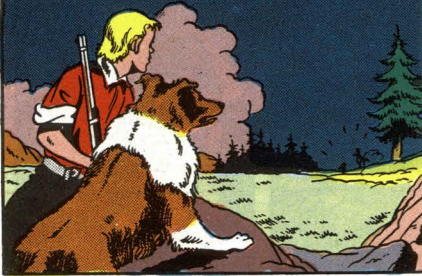


Luff! Das Bleichgesicht ist uns entwischt!

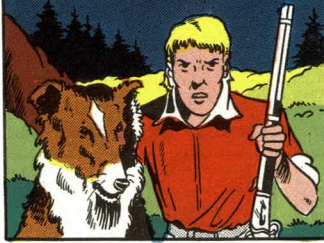




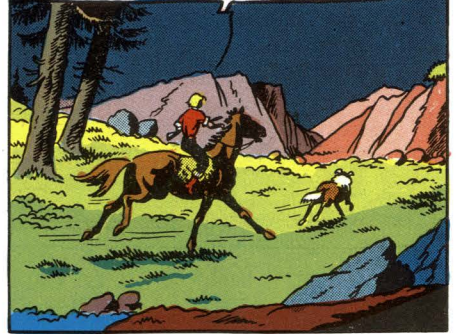
...auf einen Reiter zu, der schnell hinter der nächsten Bodenwelle verschwindet.



Verstehst du das, Bessy? Wie kommt Murdoch hierher? Wir dachten doch, die Indianer haben ihn erwischt, als er zum Fort wollte. Hhm...



Komm, Bessy, wir werden ihnen folgen! Ich finde das alles höchst seltsam!



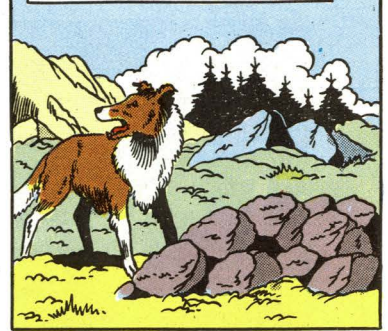
Als der neue Tag anbricht, ist Andy immer noch auf der Fährte des geheimnisvollen Reiters.



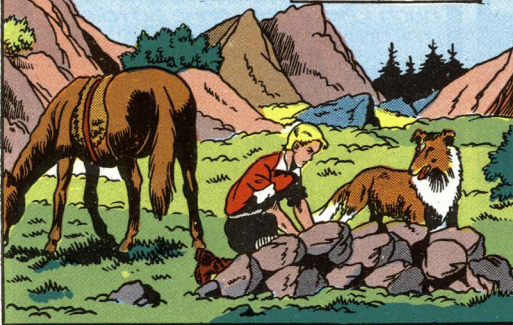
Na, Bessy, hast du was gefunden?



Bessy bellt aufgeregt vor einem Haufen Steine.



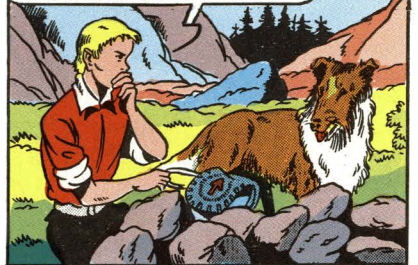
Als Andy einen der Brocken hochwuchtet, sieht er darunter die sterblichen Überreste eines Indianers.



Nanu? Alle Gegenstände tragen das Zeichen von Pfeilspitze, dem Medizinmann!



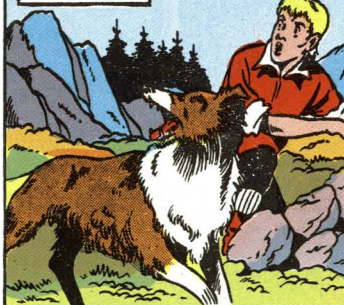
Und dabei hat er doch den Überfall auf das Lager geleitet! Während der Verhandlungen blieb er im Hintergrund und sprach nicht! Ja, dann hat sich wohl jemand als Medizinmann verkleidet!



Bessy, ich glaube, ich habe eine aufregende Entdeckung gemacht! Hm... der Ingenieur, der allein wegreiten wollte... sein Hund in dieser Gegend... Aber.. das ist doch unmöglich!

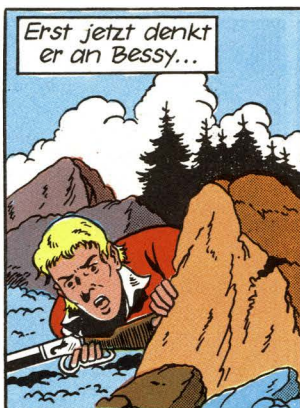


Plötzlich fängt Bessy wütend zu bellen an, und bevor Andy sich zu rühren vermag...

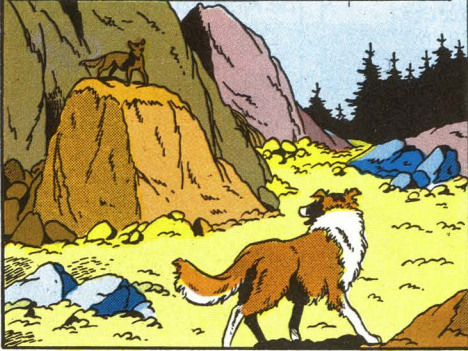


HÄNDE HOCH!

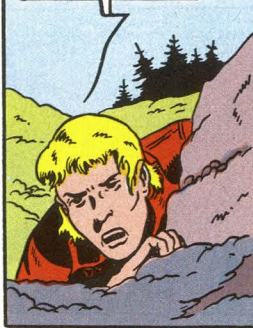




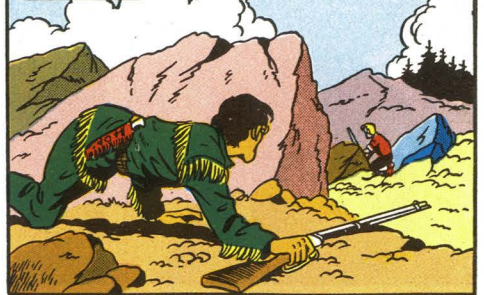
Jederzeit kann ihr Kerry von oben an den Hals springen. Andy sieht das auch.



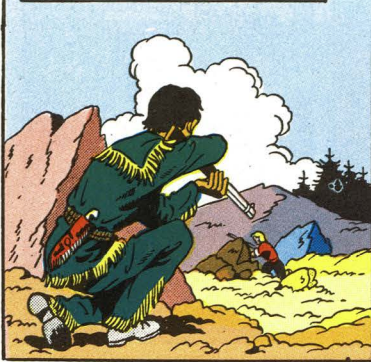
Zurück, Bessy! Schnell, komm her!



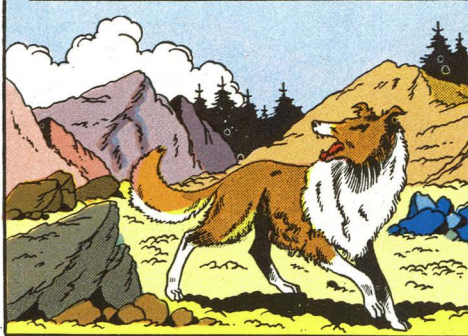
Murdoch hat erkannt, dass Andy mehr auf die Tiere achtet als auf ihn. Schnell schleicht er sich in Andys Rücken.



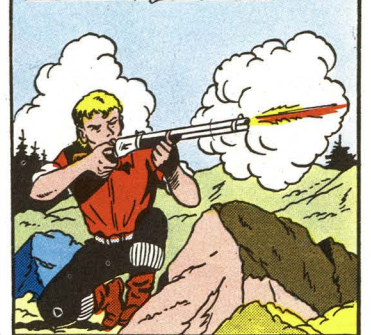
Als er das Gewehr hebt...



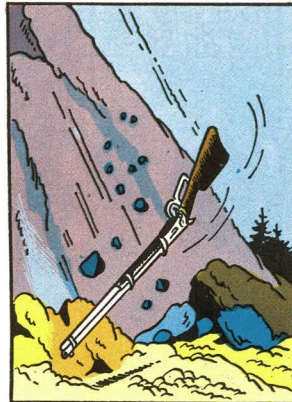
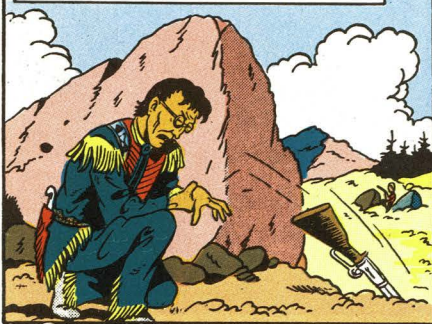
...erkennt Bessy die tödliche Gefahr! Ihre Reaktion lässt Andy sich.



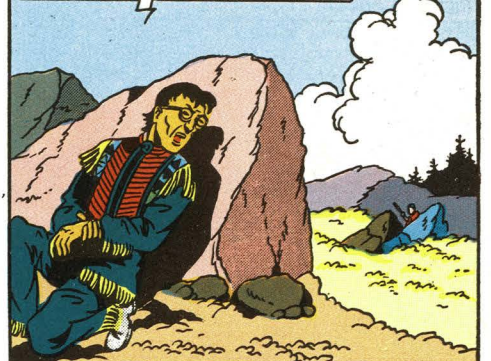
...herumwerfen und schießen!



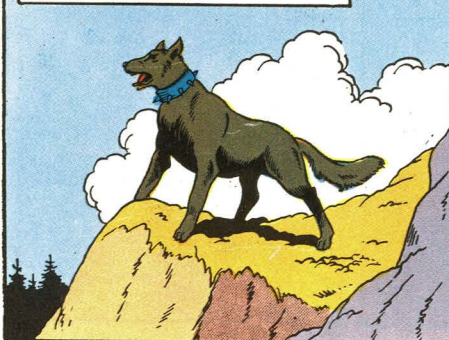
Getroffen! Die Kugel schlägt dem heimtückischen Mordschützen die Waffe aus der Hand.



Kerry! Los! Hol das Gewehr!



Kerry hat Angst vor Bessy. Aber er gehorcht.



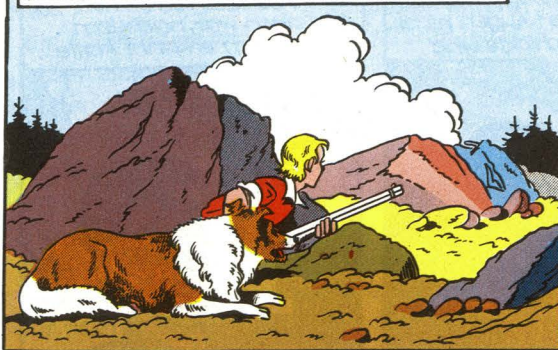
Schon legt Andy das Gewehr an und zielt auf den Hund.



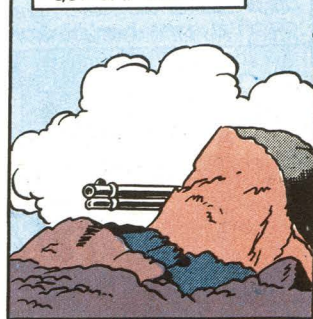
Ich kann den Kötter nicht leiden. Aber einfach abknallen kann ich ihn erst recht nicht!



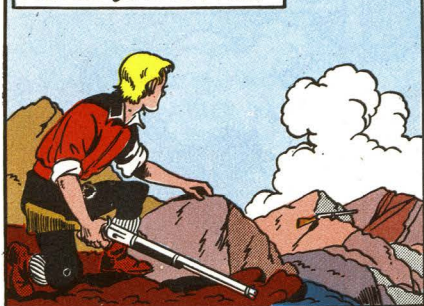
Damit aber hat Andy eine Chance vertan. Drohend taucht hinter einem Felsen...



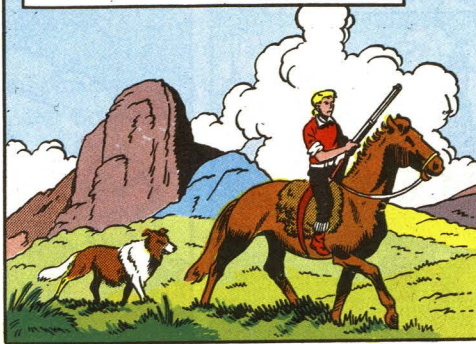
...wieder der Lauf von Murdochs Gewehr auf.



Als Andy nach langem Warten von Stein zu Stein schleicht, sieht er, daß ihn der Ingenieur zum Narren gehalten hat.



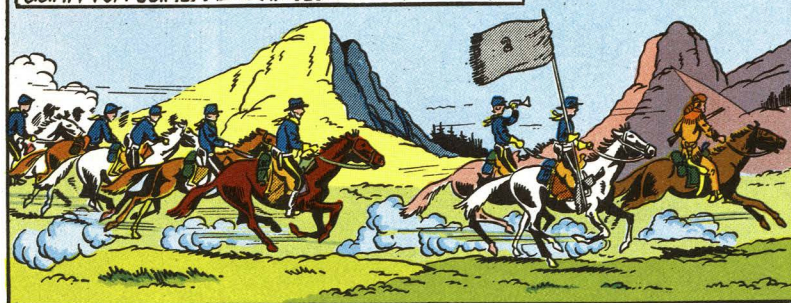
Wütend reitet Andy zum Lager zurück. Unterwegs hört er...



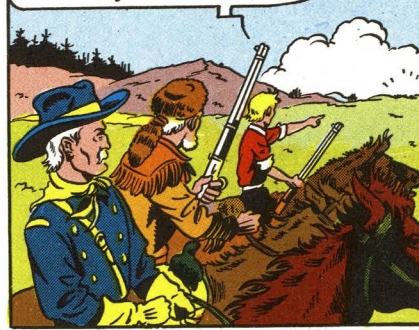
Nanu? Trompetenklang? Das müssen die Reiter von Fort Hot sein!



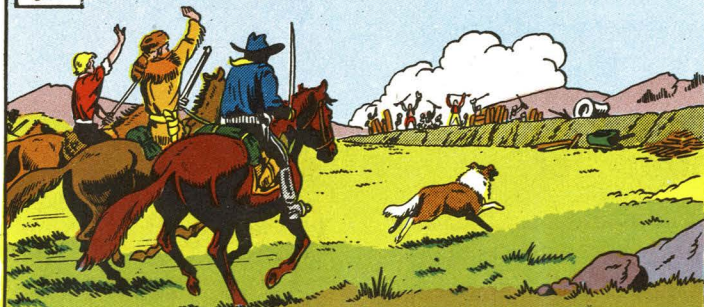
Tatsächlich, ein Reitertrupp unter der Führung von Joe Dingo kommt näher, um den Umzingelten Hilfe zu bringen. Andy erfährt, daß die Lokomotive ihren Bestimmungsort erreichte und erzählt dann von seinen Erlebnissen mit Murdoch.



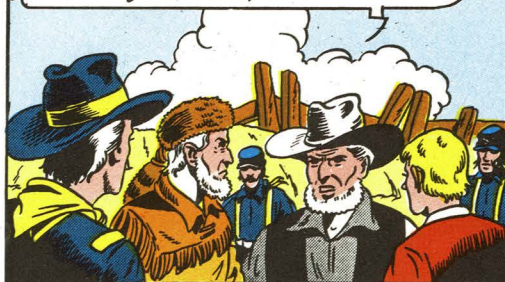
Da wären wir! Hinten am Horizont liegt das Lager. Wie mag es aussehen?

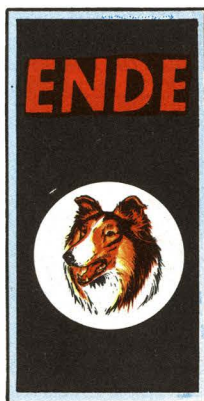


Die Reiter ordnen sich zum Angriff. Aber zu ihrem Erstaunen sind die Indianer verschwunden. Unter lautem Freudengeschrei der Zurückgebliebenen reiten sie in das Lager ein.



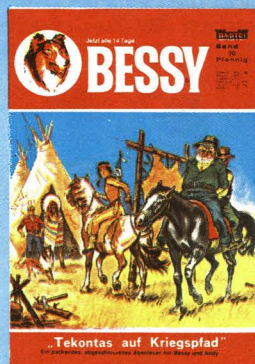
Nach der Abfahrt des Zuges hatten wir noch zwei Angriffe der Indianer abzuwehren. Dann war unser Pulver zu Ende, und ein neuer Angriff wäre für uns peinlich geworden. Doch dann...





„Tekontas auf Kriegspfad“ heißt das neue, packende Bessy-Abenteuer. Schon in 14 Tagen bekommst Du das nächste Heft bei Deinem Zeitschriftenhändler.

Und nicht vergessen: Jede Woche neu – Spaß muß sein mit Felix, dem lustigsten Kater der Welt, und seinen fröhlichen Freunden!



Mercedes Benz 600

Das Höchste an diesem Auto ist der Preis: 63 500 DM kostet die Luxuskutsche, mit der wir uns aber auch wirklich überall in der Welt sehen lassen können. Der Mercedes-Benz 600 ist der deutsche Rolls Royce, ist das Auto für „hohe Tiere“. Und damit sind wir schon bei den Leuten, die sich so ein „rollendes Daimler-Denkmal“ zulegen: Könige, Staatsoberhäupter, die Besitzer der größten Industrieunternehmen in der Welt und ... naja, vielleicht noch ein paar Filmstars. Als Besitzer eines 600 hat man erst einmal Nachhilfeunterricht im Knopfdrücken nötig.

Denn

- alle 4 Seitenfenster lassen sich durch Tastendruck automatisch öffnen (und schließen);
- der Kofferraumdeckel wird per Knopfdruck geöffnet (und geschlossen);
- das Stahlschiebedach ...;
- die schalldichte Trennwand zwischen Vorder- und Rücksitzen ...

alles per Knöpfchen. Auf und zu. Der Scheibenwischer, die Scheibenwaschanlage, die Beleuchtung usw., usw. Die Automatik triumphiert. Selbst das geräuschlose Schließen der Wagentür wird ga-

rantiert: durch eine Hydraulikunterstützung genügt ein Fingerdruck, um die Türen leise — aber sicher — einschnappen zu lassen. Zum Fahrkomfort beim 600 gehört es auch, daß man die Vordersitze verstellen kann, wie immer man sie gerne hätte: nach vorn, nach hinten; höher oder niedriger; mit gerader, schräger, noch schrägerer oder ganz schräger Lehne. Ganz nach Wunsch. Und vollautomatisch. Die Luft im Königs-Daimler ist auch stets die beste. Dafür sorgt ein Frischluftsystem, das außer der elektronisch (= automatisch!) gesteuerten Heizungs- und Belüftungsanlage eingebaut ist. Wer den Wagen

aber grundsätzlich in der Sahara spazieren führen will, kann sich auch eine Kühlanlage einbauen lassen. Praktisch! Sagte ich schon, daß, das Getriebe automatisiert ist? Nur einen vollautomatischen Fahrer vermißt man in diesem Wunderauto. Aber das ist nicht weiter schlimm, denn der 6,3-Liter-V-8-Motor mit seinen 250 PS macht selbst müde Automobilisten wieder munter. Wer würde schon einen Fahrer ans Steuer lassen, um mit 205 Sachen über die Autobahn zu fegen? Du nicht? Ich auch nicht!

Im nächsten Heft:
BMW 2000

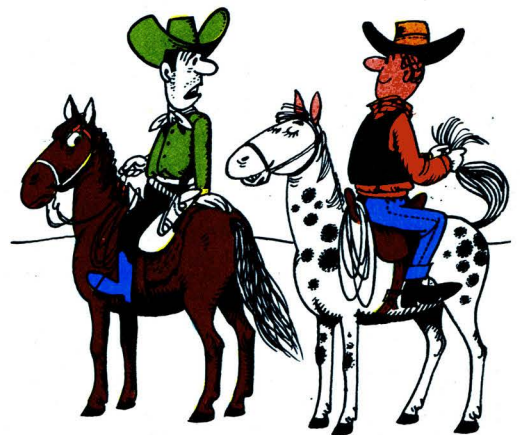




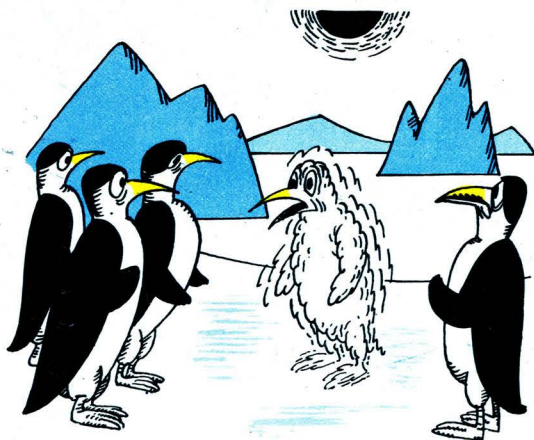
Ordnung muß sein!



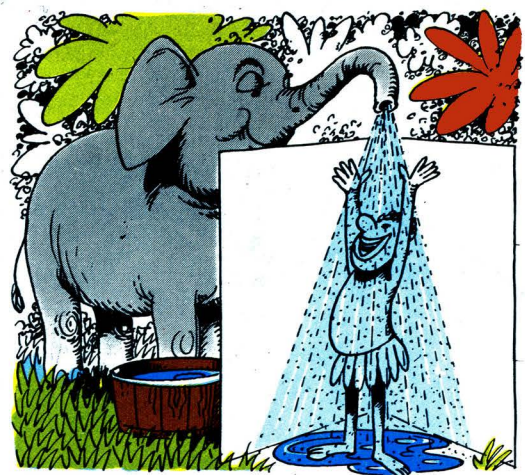
Warst du schon immer so
lärmempfindlich?



Und du bist wirklich schon 3 Jahre,
Cowboy?



Verteufelt kalt ohne Mantel!



Jumbo! Etwas wärmer, bitte!



